

# Als wär's für die Nimbunger geschrieben worden

Beim Kirchenkonzert des Nimbung-Bottinger Musikvereins begeisterten die Kapelle und einzelne Ensembles

TENINGEN-NIMBURG (kl). Es standen nicht die bekannten Komponisten auf dem Programm, doch Dirigent Hans-Jürgen Groß hatte moderne Blasmusik gewählt, die an das Orchester in der Nimbunger Bergkirche große Anforderungen stellte und das Publikum überzeugte.

Zwar standen auch Ludwig van Beethoven und Peter Tschaikowski auf dem Konzertprogramm, die mit ihren „Adagio Cantabile“ und „Andante Cantabile“ jedem Klassikfan vertraut sind, doch in den Arrangements von Clair W. Johnson und Willy Hautvast sind beeindruckende andere Klänge enthalten, die vom sechsköpfigen Klarinetten-Ensemble perfekt vorgetragen wurden. Auch das Saxophon in der vollständigen Besetzung vom Sopran bis zum Bass machte deutlich, dass der Nimbunger Musikverein in den einzelnen Registern stark ist.

Das „Abendlied“ des Blechbläserensembles von Josef Rheinberger wurde atmosphärisch unterstützt durch die Abendstimmung in der Nimbunger Bergkirche. Zu diesem Zeitpunkt hatten die beifallfreudigen Zuhörer schon eine ganze Menge Tutti-Blasmusik gehört. Dass James Barnes gelernter Tubist ist, glaubte man bei jedem Ton seiner Komposition „Chorale & Jubiloso“ zu spüren, mit der Dirigent Hans-Jürgen Groß das Kirchenkonzert eröffnete. Dann stand zwar eine



Beim Kirchenkonzert des Musikvereins Nimbung-Bottingen passte alles zusammen: der Raum, die Atmosphäre, der Klang und die Perfektion des Orchesters unter der Leitung von Hans-Jürgen Groß.

FOTO: KARLERNST LAUFFER

Renaissance-Suite auf dem Programm. Doch hatte der Schweizer Komponist aus dem 20. Jahrhundert, Franco Cesarini, die barocken Töne von vier verschiedenen Tänzen anscheinend für das Nimbunger Blasorchester umgeschrieben, so gelungen präsentierte das Orchester diese

Tonschöpfung, wo man bei der Sarabende auch die Einflüsse aus dem Orient spürte.

Noch weiter Richtung Osten auf der musikalischen Weltkarte führte die „Nirodha und Magga“ mit Teilen aus „The Four Noble Truth“ von Philip Sparke, der mit dieser zehn Jahre alten Komposition

die Lehren Buddhas an die Zuhörer heranzutragen versuchte und auf seine Weise begreifbar machte. Dann spannte das Orchester den musikalischen Bogen 300 Jahre zurück – mit einem Kanon von Pachelbel, der den Choral der Eröffnung zu berühren schien.